



**DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE**

**DAS MANDAT**

**DIE CBM IN ZAHLEN**

# INHALTSVERZEICHNIS

## 1. DIE CBM CHRISTOFFEL BLINDENMISSION – EIN WELTWEITES WERK 1

- 1.1 Der Auftrag: den Ärmsten Hoffnung bringen
- 1.2 Die CBM stellt sich vor
- 1.3 Die CBM hilft nachhaltig
  - 1.3.1 Lokale Partner
  - 1.3.2 Gemeindenahe Rehabilitation (CBR)
  - 1.3.3 Ausseneinsätze (Outreach)
  - 1.3.4 Lokale Fachkräfte
  - 1.3.5 Nothilfe
  - 1.3.6 CBM-Kodex schützt Kinder

## 2. DIE CBM SCHWEIZ 4

- 2.1 In Zahlen
- 2.2 Vereinsvorstand und Geschäftsleitung
- 2.3 Adresse und Spendenkonto
- 2.4 Kontrolle und Gütesiegel
- 2.5 Bewusstseinsbildung
- 2.6 Mitgliedschaften und assoziierte Organisationen CBM Schweiz
- 2.7 Die Finanzen

## 3. DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE 6

- 3.1 Das Leben und Wirken von Ernst Christoffel

## 4. DAS CBM-MANDAT 8

- 4.1 Armut bewirkt Behinderung – und umgekehrt
- 4.2 Blinde und Sehbehinderte
  - 4.2.1 Häufigste Augenkrankheiten
  - 4.2.2 Zahlen und Fakten zu Sehbehinderung
- 4.3 Gehörlose- und hörbehinderte Menschen
- 4.4 Körperbehinderte Menschen
- 4.5 Geistig behinderte Menschen
- 4.6 Psychisch behinderte Menschen

## 5. ANHANG 18

- 5.1 Weltweite CBM in Zahlen
- 5.2 CBM-Grundwerte
- 5.3 Assoziierte Organisationen und Mitgliedschaften der weltweiten CBM

# 1. DIE CBM CHRISTOFFEL BLINDENMISSION – EIN WELTWEITES WERK

## 1.1 Der Auftrag – den Ärmsten Hoffnung bringen

Weltweit muss mindestens jeder zehnte Mensch mit einer Behinderung zurechtkommen, schätzt die Weltgesundheitsorganisation WHO. Das sind mehr als 700 Millionen. Unter diesen befinden sich:

- **45 Millionen Blinde**, von denen 17 Millionen an der heilbaren Katarakt (Grauer Star) leiden und 8 Millionen alleine wegen fehlender Sehhilfe praktisch blind sind
- **269 Millionen Sehbehinderte**, 145 Millionen alleine aufgrund fehlender Sehhilfe
- **rund 250 Millionen Gehörlose oder schwer Hörbehinderte**
- **rund 200 Millionen Körperbehinderte**

In den Entwicklungsgebieten sind Menschen mit Behinderung besonders benachteiligt. Wer behindert ist, kann den Lebensunterhalt nicht

mehr bestreiten und ist auf Almosen angewiesen: hungert öfter, ist häufiger mangelernährt, höherem Risiko ausgesetzt zu verunfallen oder zu erkranken, stirbt um Jahre früher. Zudem werden Behinderte oft ausgegrenzt, meist aus Überforderung und gelegentlich aus Scham.

Sieben von zehn Menschen mit Behinderung fehlt eine fachgerechte Betreuung, sie leben in den Armutsgebieten. Es sind Menschen ohne Zugang zu Bildung und Entwicklung – nur weil sie nicht sehen, nicht hören, nicht gehen können oder mit einer anderen Behinderung leben müssen. Diese Kinder, Frauen und Männer gehören zu den am häufigsten vergessenen Menschen auf dieser Welt.

**Diesen Ärmsten hilft die CBM!**



## 1.2 Die CBM stellt sich vor

Die CBM Christoffel Blindenmission ist ein unabhängiges christliches Hilfswerk und weltweit in Entwicklungsgebieten tätig. Seit über 100 Jahren setzt sich die CBM für blinde und anders behinderte Menschen ein – ohne Ansehen von Nation, Ethnie, Geschlecht oder Religion. Die CBM fördert in rund 80 Ländern über 800 Hilfsprojekte.

Die CBM ermöglicht das Verhüten und Heilen von Blindheit sowie von anderen Behinderungen und bildet einheimische Fachkräfte aus. Zudem werden blinde, sehbehinderte, gehörlose, körperlich und anders behinderte Kinder und Erwachsene sowohl in ihr Lebensumfeld integriert als auch schulisch und beruflich gefördert. Von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die CBM als Fachorganisation anerkannt.

Die CBM Schweiz führt das ZEWO-Gütesiegel und ist als eigenständiger Verein Mitglied der weltweiten CBM. Zu dieser Dachorganisation gehören neun weitere Schwesterorganisationen in Australien, Deutschland, Grossbritannien, Irland, Italien, Kanada, Neuseeland, USA und Kenia. Sie bilden ein internationales Netzwerk mit den zehn Regionalbüros der CBM in Afrika, Asien und Lateinamerika, welche die Projekte vor Ort evaluieren, begleiten und betreuen.

### CBM-Vision

#### Gemeinsam mehr erreichen

Wir arbeiten für eine Welt, in welcher Menschen mit Behinderung ihr volles Potential ausschöpfen können und Behinderungen, verursacht durch Krankheiten und Armut, minimiert werden.

## 1.3 Die CBM hilft nachhaltig

Die CBM hilft mittels finanzieller und personeller Unterstützung sowie mit fachlichem Rat. So ermöglicht sie den einheimischen Partnern, ihren behinderten und gefährdeten Landsleuten fachgerecht beizustehen. Die CBM fördert Spitäler mit augen-, ohrenmedizinischen oder orthopädischen Abteilungen, augenoptische Dienste, dörfliche Gesundheitsprogramme, Reha-

bilitationseinrichtungen, integrative Schulen und Berufsausbildungen.

Die CBM-Partner helfen umfassend und nachhaltig. Sie binden Familie, Umgebung und

Gesellschaft ein. Sei es bei der medizinischen, therapeutischen oder eingliedernden Hilfe. Deren Qualität und Umfang fördert und sichert die CBM, indem sie ihre Partnerprojekte berät, kontrolliert und ausbildet.

Eine nachhaltige Wirksamkeit erreicht die CBM durch grundlegende Vorgehensweisen:

### 1.3.1 Lokale Partner

Stets fördert die CBM Hilfsprojekte, die von einheimischen Trägern geführt und lokal verankert sind. So arbeitet die CBM mit 732 einheimischen Partnern zusammen: darunter 365 Kirchen oder christliche Institutionen, 294 wohltätige Vereinigungen sowie 73 staatliche Einrichtungen. Seit den 60er Jahren erbringen hauptsächlich einheimische Fachkräfte die CBM-Hilfe vor Ort.

### 1.3.2 Gemeindenahe Rehabilitation (CBR)

Besonderes Gewicht legt die CBM auf die gemeindenahe Rehabilitation. Behinderte werden in deren familiärem Umfeld betreut und Angehörige, Nachbarn und örtliche Gruppen einbezogen. Dieses Konzept der Community Based Rehabilitation (CBR) bewirkt, dass die Menschen mit Behinderung ein möglichst selbständiges und ein von ihren Mitmenschen geachtetes Leben führen können.

### 1.3.3 Ausseneinsätze (Outreach)

Um die Menschen in entlegenen Gebieten wie im Süden des Sudans zu erreichen, führen die Klinikteams sogenannte Outreaches durch. Diese Ausseneinsätze finden an gut erreichbaren, zentralen Orten statt. Gesundheitshelfer künden diese beispielsweise in lokalen Radio-sendungen an. Die PatientInnen werden untersucht, behandelt, wenn möglich vor Ort operiert oder an eine passende Klinik überwiesen.

### 1.3.4 Lokale Fachkräfte

Die CBM bildet einheimische Mitarbeitende aus, berät und begleitet sie mittels Know-how und Erfahrung. Unsere ausgesandten Spezialisten nehmen vorwiegend diese Aufgabe wahr. Die CBM stellt sicher, dass von den Medizinerinnen bis zu den Rehabilitationshelfern alle ihr Handwerk bestens beherrschen. So werden letztere trainiert, bei Kindern Behinderungen früh zu erkennen, sie passend weiterzuweisen und die verordneten Therapien umzusetzen. In den CBM-unterstützten Projekten wirken 75 000 einheimische Fachkräfte. Ausgesandt sind 108 Fachkräfte, unter ihnen 27 AugenärztInnen.

### 1.3.5 Nothilfe

Menschen mit Behinderung, Kinder, Mütter und alte Menschen leiden nach Katastrophen oder bei Krisen am meisten. Zu Abgabestellen können sie sich kaum durchschlagen. Sie sind auf Angehörige angewiesen, die bereits selbst ums Überleben kämpfen. Die CBM sorgt dafür, dass die Nothilfe zu den Behinderten, Schwachen und Benachteiligten gelangt.

### 1.3.6 CBM-Kodex schützt Kinder

Kinder mit Behinderung sind auch in den Armutsgebieten besonders gefährdet. Die CBM beugt vor gegen jede Form von Kindesmissbrauch: sei es Vernachlässigung, sei es körperlicher, psychischer oder sexueller Missbrauch. Dazu hat sie institutionelle Schutzmassnahmen (Guidelines on Child Protection) getroffen und Richtlinien im Umgang mit Kindern erlassen. Diese dienen allen CBM-Mitarbeitenden und -Freiwilligen sowie den Mitarbeitenden unserer Partner als Verhaltenskodex. Sie verpflichten sich, die eigene Rolle und Verantwortung im Umgang mit Kindern und im Vorbeugen gegen Missbrauch wahrzunehmen.





## 2. DIE CBM SCHWEIZ

### 2.1 In Zahlen

Die CBM Schweiz ist ein gemeinnütziger Verein, und ihr zugewendete Spenden sind entsprechend der kantonalen Richtlinien von der Steuer absetzbar. Die 37 701 Spenderinnen und Spender aus der Schweiz und Liechtenstein haben im Jahr 2009 111 Projekte in 40 Ländern der Entwicklungsgebiete mitgetragen:

- 55 augenmedizinische Projekte
- 7 orthopädische Projekte
- 17 Projekte der gemeindenahen Rehabilitation
- 20 eingliedernde Projekte wie Schulen oder Werkstätten
- 5 augenoptische Dienste
- 1 ohrenmedizinisches Projekt
- 2 Projektberaterinnen
- 3 Nothilfeprojekte
- 1 Weiterbildung von Projektpartnern

Die von der CBM Schweiz mitunterstützten Hilfsprojekte haben unter anderem:

- 2,3 Mio. AugenpatientInnen behandelt,
- 35 000 OhrenpatientInnen und
- 37 000 OrthopädiepatientInnen,
- 168 000 Grau-Staroperationen durchgeführt (darunter 3500 an Kindern) und
- 32 000 Behinderte betreut

### 2.2 Vereinsvorstand und Geschäftsleitung

Vereinsvorstand CBM Schweiz (ehrenamtlich):

**Präsidentin:**

Ursula Simon, dipl. Augenoptikerin, Fällanden

**Mitglieder:**

Marcel Auderset, Marketingfachmann, Grandson

Alfred Gremlin, Bankfachmann, Uetikon am See

Dr. med. Brigitte Meli, Augenärztin FMH, Küsnacht

Dr. med. Urban Pachlatko, Allg. Arzt, Ebmatingen

### Geschäftsstelle CBM Schweiz:

Geschäftsleiter: Hansjörg Baltensperger

Stellv. Geschäftsleiter: Fredy Mani

Kommunikationsleiter: Christoph Hickert

### 2.3 Adresse und Spendenkonto

CBM Christoffel Blindenmission Schweiz

Seestrasse 160, Postfach

8027 Zürich

Tel. 044 275 21 71

Fax. 044 275 21 89

E-Mail: [info@cbmswiss.ch](mailto:info@cbmswiss.ch)

[www.cbmswiss.ch](http://www.cbmswiss.ch)

Postkonto 80-303030-1

IBAN: CH41 0900 0000 8030 3030 1

BIC: POFICHBEXXX

### 2.4 Kontrolle und Gütesiegel

Die korrekte Verwendung der Spendengelder wird jährlich durch die Treuhandgesellschaft PricewaterhouseCoopers AG, Zürich überprüft. Die CBM (Schweiz) besitzt den Ehrencodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) sowie das Gütesiegel der Stiftung ZEWÖ, der Schweizerischen Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen.

### 2.5 Bewusstseinsbildung

Durch den Einsatz des CBM-Erlebnismobils, Informationsanlässe in Kirchen und Schulen sowie durch Informationsmaterial (Blickkontakt) macht die CBM auf die Not der Menschen mit Behinderung in den Armutsgebieten aufmerksam.





### Erlebnismobil

Die CBM bietet mit ihrem Erlebnismobil die Erfahrung, sich einmal einzig durch Tasten

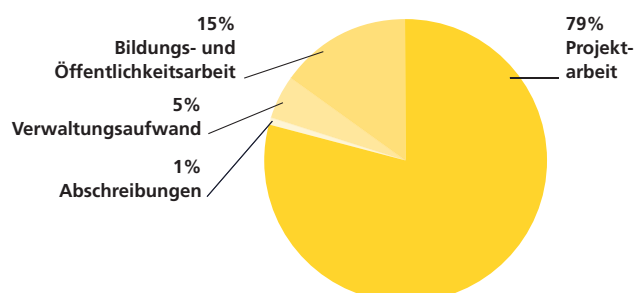
und Hören zu orientieren. Eine Simulationsbrille imitiert die Blindheit aufgrund Grauen Stars. Die Teilnehmenden entdecken in einem zwölf Meter langen Gang Gegenstände, Oberflächen und Materialien. Das Erlebnismobil eignet sich für Schulklassen, kirchliche Gruppen, erlebnisorientierte Gottesdienste sowie für öffentliche und geschlossene Anlässe.

## 2.6 Mitgliedschaften und assoziierte Organisationen der CBM Schweiz

- Stiftung ZEWO, Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spendensammelnde Organisationen
- SEA, Ehrenkodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz
- Stiftung Glückskette ([www.glueckskette.ch](http://www.glueckskette.ch))
- Schw. Komitee zur Verhütung der Armutblindheit «Vision 2020 – das Recht auf Sehen», Zürich
- Medicus Mundi Schweiz (Internat. Zusammenarbeit im Gesundheitswesen)

## 2.7 Die Finanzen

Im Jahr 2009 hat die CBM (Schweiz) die Spendenmittel wie folgt eingesetzt:



### BILANZ

AKTIVEN (in Franken)	31.12.2009	31.12.2008
Liquide Mittel	8 100 041	8 145 181
Anlagevermögen	3 094 741	821 089
<b>Total Aktiven</b>	<b>11 194 782</b>	<b>8 966 270</b>

### PASSIVEN (in Franken)

Fremdkapital		
Kurzfr. Fremdkapital	373 915	542 816
Langfr. Verbindlichkeiten	919 300	12 554
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 293 215</b>	<b>555 370</b>

### Zweckgebundene Fonds

Fonds aus zweckbestimmten Spenden für Projekte/Nothilfe	479 242	160 468
<b>Total zweckgebundene Fonds</b>	<b>479 242</b>	<b>160 468</b>

### Organisationskapital

Erarbeitetes freies Kapital	516 485	515 897
Personalfonds	300 000	200 000
Fonds für laufende Projekte	8 455 840	7 534 535
Erneuerungsfond Liegenschaften	150 000	0
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>9 422 325</b>	<b>8 250 432</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>11 194 782</b>	<b>8 966 270</b>

### JAHRESRECHNUNG

ERTRAG (in Franken)	31.12.2009	31.12.2008
Spenden	8 583 291	7 224 049
Beiträge DEZA	136 000	40 000
<i>davon zweckgebunden</i>	<i>2 006 404</i>	<i>2 006 404</i>
Erbschaften/Vermächtnisse	723 417	1 822 411
Finanzerträge	115 112	161 134
Sonstige Erträge	1 366	4 049
<b>Ertrag vor Betriebserfolg</b>	<b>9 559 186</b>	<b>9 251 643</b>

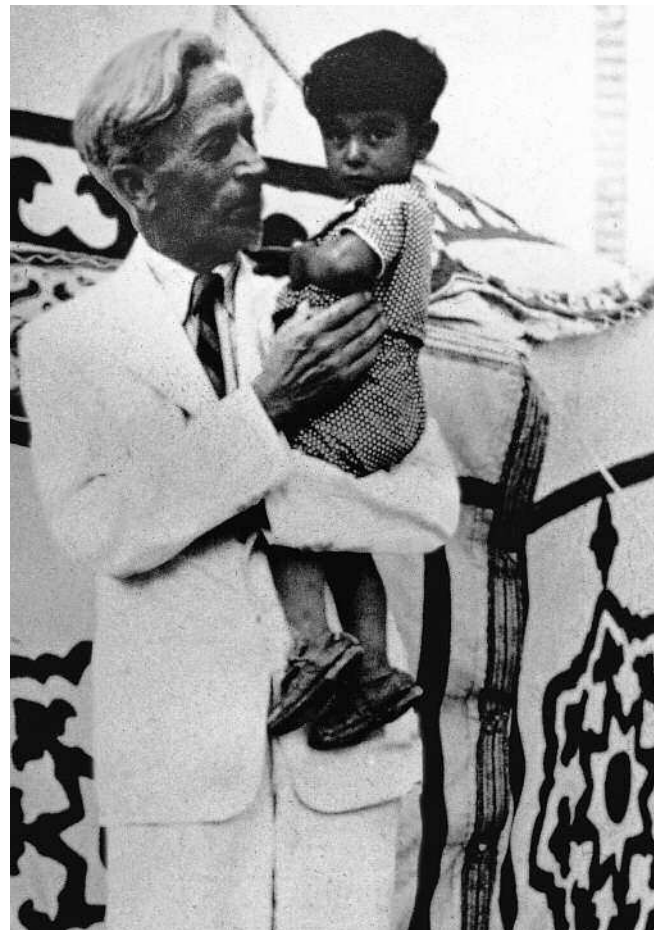
Fondszuweisung	-1 171 305	-747 000
Betriebserfolg	-588	-611

<b>Total Ertrag</b>	<b>8 387 293</b>	<b>8 504 032</b>
---------------------	------------------	------------------

AUFWAND (in Franken)	31.12.2009	31.12.2008
Projektarbeit	6 650 211	6 192 071
Bildungs-/Öffentlichkeitsarbeit inkl. Mittelbeschaffung	1 245 877	1 715 889
Verwaltungsaufwand	446 549	507 475
Abschreibungen	44 656	88 597
<b>Total Aufwand</b>	<b>8 387 293</b>	<b>8 504 032</b>

### 3. DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

- 1908** gründet Pfarrer Ernst J. Christoffel in Malatia/Türkei das erste Heim für blinde, körperbehinderte und verwaiste Kinder. Von Beginn an unterstützen GönnerInnen aus der Schweiz seine Arbeit.
- 1925** eröffnet er in Täbris/Iran eine Blindenheimschule, 1928 eine weitere in Isfahan/Iran.
- 1955** stirbt Christoffel im Alter von 78 Jahren in Isfahan.
- 1956** ändert die «Christliche Blindenmission im Orient» ihren Namen und heisst zu Ehren ihres Gründers «Christoffel Blindenmission».
- 1963** beginnt die augenmedizinische Arbeit in Afghanistan, kurz darauf auch im Iran.
- 1966** erste durch die CBM ermöglichte Operation am Grauen Star.
- 1967** weitet die CBM ihre Arbeit aus auf die ersten afrikanischen Länder – Äthiopien, Kenia und Tansania.
- 1972** fördert die CBM erstmals ein Hilfsprojekt in Südamerika (Peru).
- 1973** werden erste reine Gehörlosenprojekte gefördert. Orthopädische Operationen werden ermöglicht.
- 1986** wird die millionste Operation am Grauen Star der CBM-geförderten Projekte durchgeführt.
- 1988** wird der Schweizer CBM-Verein gegründet.
- 1989** anerkennt die Weltgesundheitsorganisation WHO die CBM offiziell als Fachorganisation.
- 2000** wird das Schweizerische Komitee zur Verhütung der Armutblindheit «Vision 2020» in Zürich gegründet.
- 2007** ermöglicht die CBM die achtmillionste Operation am Grauen Star ihrer Geschichte, gut eineinhalb Jahre zuvor fand die siebenmillionste statt.
- 2008** feiert die CBM ihr 100-jähriges Bestehen.
- 2010** ermöglicht die CBM die zehnmillionste Operation am Grauen Star.



### 3.1 Das Leben und Wirken von Ernst Christoffel

Ernst Christoffel wurde 1876 in Deutschland geboren. Er folgte seiner Berufung und wurde Pfarrer. Er war der Gründer und Leiter der später nach ihm benannten Christoffel Blindenmission. Mehrmals stand er in seinem Leben an einem Punkt, wo es nicht mehr weiterzugehen schien.

Nach seinem Studium in Basel im Frühjahr 1904 arbeitete Ernst Christoffel zunächst als Lehrer in Zürich. Seinen ersten Auslandsauftrag leistete er für das Schweizer Hilfskomitee für Armenien. Während dieser Zeit rückte eine Menschengruppe immer deutlicher in sein Blickfeld: die Blinden.

Da keine angesprochene Missionsgesellschaft einen Hilfsauftrag für Blinde im Orient sah, gründete er 1908 eigens ein Heim für Blinde, Körperbehinderte und Waisenkinder in Malatia/Osttürkei. In seinen Hilfsbemühungen wurde er nur von einem kleinen Freundeskreis unterstützt. Ein Freund aus Basel garantierte für zwei Jahre den Unterhalt.

Christoffels Heim blühte und Berufslehren sollten aufgebaut werden. Doch da wurde die Arbeit jäh durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs beendet. Als Folge des Krieges wies die Türkei alle deutschen Staatsbürger aus. 1919 musste auch Christoffel das Land verlassen.



Zurück in Deutschland arbeitete Ernst Christoffel für eine christliche Einrichtung und hielt Missionsvorträge in christlichen Vereinen. Dabei kam er mit jungen Menschen in Kontakt. Aus diesem Kontakt entstand 1924 der «Jugendbund der



Christlichen Blindenmission im Orient» und der «Kinderbund». Diese Jugendlichen gingen daran, Spenden für die Blindenmission zu sammeln.

Sofort nach Aufhebung des Reiseverbots begab sich Christoffel zurück in die Türkei. Doch das Haus in Malatia war verloren und seine Versuche in Konstantinopel (ab 1930 Istanbul) neu zu beginnen, endeten mit einem Verbot. Christoffel reiste daraufhin in den Iran. 1925 und 1928 entstanden in Täbris und Isfahan zwei Heime für blinde und anders behinderte Kinder und Jugendliche.

Auch der Zweite Weltkrieg zerstörte wieder alles, was er aufgebaut hatte. Ihm drohte die Ausweisung. Christoffel wollte seine Schützlinge nicht allein lassen, doch er wurde 1943 verhaftet und verbrachte drei Jahre in einem britischen Internierungslager. Sein Wille war jedoch ungebrochen.

Als 1951 der Weg in den Iran wieder frei wurde, machte sich der nun 75-jährige Ernst Christoffel erneut auf nach Isfahan, um das zu tun, was er ein ganzes Leben lang als seine Aufgabe ansah: im Namen Christi Behinderten, Armen und Verlassenen zu helfen.

Am 23.4.1955 starb Christoffel im Dienst für Blinde und Behinderte. Sein Grabstein in Isfahan trägt die Inschrift: «Vater der Blinden, Taubstummen und Niemandskinder».

## 4. DAS CBM-MANDAT

### 4.1 Armut bewirkt Behinderung – und umgekehrt

Die Armut bildet einen gefährlichen Mix aus unzureichender Ernährung, mangelnder medizinischer Versorgung, ausbleibender fachgerechter Hilfe für Schwangere und Gebärende, eingeschränkten Hygienemöglichkeiten sowie gefährlichen Arbeits- und Lebensbedingungen. Hinzu kommen Kriege und Naturkatastrophen. Armut ruft Behinderung hervor, und Behinderung erzeugt Armut!

Weltweit muss jeder zehnte Mensch mit einer Behinderung zurechtkommen. Acht von zehn Behinderten – mehr als 600 Millionen Menschen – leben in den Entwicklungsgebieten. 90 Prozent von ihnen erhalten keine fachgerechte Hilfe.

In den Entwicklungsgebieten sind Menschen mit Behinderung die Ärmsten unter den Armen. Wer behindert ist, kann den Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten, hat kaum Zugang zu Schule oder Lehre, ist auf Almosen angewiesen, hungert öfter, ist häufiger mangelernährt, höherem Risiko ausgesetzt zu verunfallen oder zu erkranken, stirbt um Jahre früher. Ihren mittellosen, hilflosen Familien bilden sie eine übermenschliche Bürde. Zudem werden Behinderte oft ausgegrenzt, meist aus Überforderung und gelegentlich aus Scham.

Am stärksten leiden behinderte Mädchen und Frauen. Wegen ihres Geschlechts werden sie oft doppelt benachteiligt. Zudem sind sie häufiger Opfer von Missbrauch, Vernachlässigung, Gewalt und Ausbeutung. Neun von zehn der behinderten Kinder in den Armutsgebieten ist die Schule verwehrt. Mehr als die Hälfte überlebt das Kindesalter nicht.

Die meisten Behinderungen lassen sich verhüten und einige sogar ganz überwinden.

### 4.2 Blinde und Sehbehinderte

Eine passende Korrekturbrille zu haben ist für unzählige Sehbehinderte ein Traum. Mittels geeigneter Sehhilfen sowie Sehtraining vermögen sogar einige jener Kinder, die an Blindenschulen sind, Normalschrift zu lesen. Und Blinde können durch Betreuung und Ausbildung selbständig leben, sich in ihr Umfeld einbringen und als gleichwertig respektiert werden.

Sehbehinderte werden mit Korrekturbrille, Lupe oder Teleskop ausgerüstet und lernen Sehtechniken anzuwenden. Das erlaubt ihnen das Eingliedern in die Volksschule und später einem Lebenserwerb nachzugehen. Zudem finanziert die CBM Lehrmittel und Materialien für Schulen und fördert Kurse für Lehrkräfte.

Ohne Augenlicht selbständig den Alltag bewältigen zu können – sich ankleiden, waschen, kochen, Garten pflegen, einkaufen – dazu verhilft ein Orientierungs- und Mobilitätstraining. Sei es durch CBM-Fachkräfte der gemeindenahen Rehabilitation CBR oder an einer CBM-geförderten Blindenschule. Blinde Kinder erlernen die Punktschrift Braille und werden nach Möglichkeit in reguläre Volksschulklassen integriert.

Als blind gilt, wer über ein Sehvermögen verfügt von weniger als fünf Prozent (international\*\*) oder weniger als zwei Prozent (Schweiz). Das Zählen aufgestreckter Finger ist dabei höchstens näher als drei bzw. 1,25 Meter möglich. Bis hinab zu drei Prozent Sehkraft (Finger zählen in zwei Metern) ist mittels Sehhilfen

\*\* Gemäss WHO, statistische Angaben aufgrund von Daten aus dem Jahr 2002

das Lesen möglich. Als sehbehindert (mit Low Vision) gilt, wer mindestens Lichtschein wahrnimmt – was gleichzeitig Blindsein bedeutet – oder mittels Sehhilfe sowie nach bestmöglicher medizinischer Behandlung eine Sehleistung von unter dreissig Prozent erreicht.

#### 4.2.1 Häufigste Augenkrankheiten



##### Grauer Star (Katarakt)

###### Vorkommen

In den Entwicklungsgebieten – vor allem in Asien und Afrika – sind rund 17 Millionen Menschen am Grauen Star erblindet; eine von tausend Personen erblindet daran jährlich. Von hundert Katarakt-Patienten sind ein bis zwei Kinder. Der Graue Star ist der häufigste Grund für Blindheit weltweit (jeder dritte Blinde). Eines bis vier von 10 000 Babies kommen mit Grauem Star zur Welt.

###### Ursachen

Die Ursachen für Katarakt sind vielfältig. Die Krankheit tritt meistens im Alter auf, in Entwicklungsgebieten zehn bis 15 Jahre frü-



her als bei uns. Zum einen gibt es den Altersstar, meist hervorgerufen durch Stoffwechselerkrankungen und Alterung des Gewebes. Zum anderen kann er aber auch vererbt oder angeboren sein (u.a. durch Röteln in der Schwangerschaft) oder durch Verletzungen entstehen. Die Augenlinse trübt sich üblicherweise während Monaten ein und wird lichtundurchlässig, bis der Patient nur noch Hell und Dunkel unterscheiden kann.

###### Behandlung

Mit einer etwa 15-minütigen Operation kann diesen Menschen das Augenlicht zurückgebracht werden. Dabei wird die hinter der Pupille liegende, milchig trübe Linse in der Regel durch eine künstliche ersetzt. Danach können die Operierten wieder sehen.

###### Kosten

50 Franken pro Operation für Erwachsene und 180 Franken für Kinder (Vollnarkose, spezielle intraokulare Linse und umfangreiche Nachkontrolle).

###### CBM-Hilfe

In CBM-geförderten Spitälern wurden im Jahr 2009 675 000 Star-Operationen durchgeführt, darunter 13 500 an Kindern.

## Grüner Star (Glaukom)

### Vorkommen

Weltweit sind insgesamt 12 Millionen Menschen durch Grünen Star erblindet.

### Ursachen

Die Kammerflüssigkeit, die unter anderem die Augenlinse ernährt, kann nicht mehr richtig abfließen. Der dadurch erhöhte Druck schädigt langsam den Sehnerv. Dies schmerzt nicht und wird oft erst bemerkt, wenn Teile des Sehnervs bereits zerstört sind. Das Glaukom ist weltweit die zweithäufigste Ursache von Blindheit. Glaukom kann auch angeboren sein.

### Behandlung

Um dem Glaukom vorzubeugen, nehmen die Kliniken in den Entwicklungsgebieten Routine- und Reihenuntersuchungen (Messung



des Augeninnendrucks durch Tonometer) vor. Der erhöhte Augendruck muss lebenslang durch tägliches Einträufeln von Augentropfen gesenkt werden. Da in den Entwicklungsgebieten der Zugang zu Medikamenten erschwert ist, wird öfters operiert als bei uns in Europa. Dabei wird dem Kammerwasser ein künstlicher Abfluss geschaffen.

### CBM-Hilfe

Im Jahr 2009 sind durch die CBM 28 000 Glaukomoperationen durchgeführt worden.

## Frühgeborenen-Retinopathie ROP

### Vorkommen

In Lateinamerika und den Gebieten des ehemaligen Ostblocks ist ROP die Hauptursache für Kinderblindheit. Zunehmend tritt ROP in Indien und in Asien auf. Weltweit sind rund 58 000 Kinder unheilbar an ROP erblindet.

### Ursache

In manchen Entwicklungsgebieten schaffen es Geburtskliniken, frühgeborenen Säuglingen zum Überleben zu verhelfen. Das Auge der Frühgeborenen entwickelt sich noch und ist sehr empfindlich. Wird bei einer künstlichen Beatmung der Sauerstoff falsch dosiert, erleidet die Netzhaut Schaden. Rund fünf Prozent der Frühgeburten erleiden eine Netzhautablösung.

### Behandlung

Gegen diese Kinderblindheit hilft eine bessere Schulung des Personals, bessere Ausstattung der Geburtskliniken und gegebenenfalls eine Laseroperation.



### CBM-Hilfe

Dank der CBM sind im Jahr 2009 an Babies 1600 ROP-Operationen durchgeführt worden.

## Flussblindheit (Onchozerkose)

### Vorkommen

In Afrika, Südamerika und Teilen der arabischen Halbinsel. Zirka 18 Millionen Menschen sind infiziert und rund 300 000 erblindet. Dank vereinter Bemühungen von WHO sowie privater und staatlicher Institutionen (seit 1974) ist die Krankheit in Westafrika seit 2002 überwunden. Die Zahl der Erblindeten sank von einer halben Million im Jahr 1995 auf gegen die Hälfte.



### Ursachen

Übertragen wird Onchozerkose durch Stechmücken der Gattung *Simulium* (Schwarze Fliege genannt), die an Fließgewässern brüten. Winzige Larven gelangen in die Blutbahn und werden zu Fadenwürmern, die sich in der Unterhaut einnisten und bis zu 15 Jahre alt werden können. Täglich erzeugen sie tausende Mikrofilarien. Diese Masse überfordert die Körperabwehr. Ohne Behandlung durchziehen über Jahre Millionen winziger Wurmparasiten (von blosser

Auge nicht sichtbar) das Unterhautgewebe und gelangen mit der Zeit ins Auge, wo sie den Sehnerv zerstören. Quälender Juckreiz, fleckige Haut sowie sichtbare Beulen, in denen sich die Erreger vermehren, sind weitere Auswirkungen dieser Krankheit.

### Behandlung

Ab 1974 ging die WHO in Westafrika gegen die Flussblindheit vor, zunächst durch Besprühen der Flussgebiete mit Larviziden. Den Siegeszug eingeläutet hat aber der Pharmahersteller Merck. Seit 1987 stellt er das Medikament Mectizan® mit dem damals eben entdeckten Wirkstoff Ivermectin kostenlos zur Verfügung: «So lange und wo immer es benötigt wird». So ist die Zahl der weltweit Infizierten von 80 Millionen auf 17 Millionen im Jahr 2002 gesunken. In Gebieten von Senegal und Mali konnte die Krankheit sogar ganz ausgerottet werden. Fruchtbare Land von der fünffachen Fläche der Schweiz hat in Westafrika wieder besiedelt werden können. Im übrigen Afrika jedoch bedroht die Flussblindheit die Menschen noch immer.

Das Medikament Mectizan® tötet die Wurmlarven ab und unterbindet deren Produktion. Pro Person muss Mectizan® ein- bis zweimal jährlich und nach Körpergewicht eingenommen werden, um das Augenlicht auf Dauer zu retten.

### Kosten

Rund einen Franken kostet die Abgabe pro Patient und Jahr. Der Produzent Merck stellt Mectizan® kostenlos zur Verfügung.

### CBM-Hilfe

Abgestimmt mit der WHO verteilt die CBM das Mectizan® in Zentral- und Westafrika. 8,4 Millionen von Flussblindheit bedrohte Menschen sind im Jahr 2009 durch die Hilfe der CBM mit Mectizan behandelt worden.

## Akute Bindehautentzündung (Trachom)

### Vorkommen

Rund 40 Millionen Menschen in Afrika, im Mittleren Osten, in Südost-Asien und Zentral-Australien leiden unter einer Trachom-Infektion. Über eine Million Menschen können nicht mehr geheilt werden – sie sind bereits erblindet. Dennoch ist heute dank medizinischer Hilfe und verbesserter Lebensbedingungen die Zahl der Infizierten verglichen mit 1985 um 320 Millionen geringer!

### Ursachen

Von Trachom-Erkrankungen sind vor allem die

undurchsichtig. Folge: unheilbare Blindheit.

### Behandlung

Trachom kann relativ einfach vorgebeugt werden: durch tägliches Gesichtwaschen und andere Hygienemassnahmen. Die CBM-Fachkräfte heilen, klären auf und begleiten die Familien – und ganze Dörfer – im Umsetzen der Massnahmen. Die Behandlung im frühen Kindesalter erfolgt durch antibiotische Augensalbe. Sonst wird die schleichende Krankheit mit dem länger wirksamen Medikament Zithromax® mit dem Wirkstoff Azithromycin (Tabletten) behandelt. Dieses stellt der Hersteller Pfizer



einfachen Leute in den Dürregebieten betroffen – dort, wo das Wasser verschmutzt, der Boden trocken und die Hygiene mangelhaft ist. Die Bindehaut auf der Rückseite des Augenlids wird geschwollen und gerötet. Sie ist befallen vom Chlamydia-Bakterium, eitert und schmerzt. Über Fliegen, Tücher und Hände infizieren sich die Augen ständig von neuem. Vor allem Kleinkinder und Mütter sind betroffen. Nach wiederholten Infektionen dreht sich das Augenlid gegen innen, bei jedem Lidschlag scheuern die Wimpern wie Borsten auf der Augenoberfläche; diese vernarbt und wird

kostenlos zur Verfügung. Ist die Krankheit weiter fortgeschritten, hilft eine kleine Lid-Operation.

### Kosten

Mit 75 Franken können 20 Patienten von der Infektion befreit werden.

### CBM-Hilfe

Durch die Hilfe der CBM wurden im Jahr 2009 530 000 Kinder, Frauen und Männer vor dieser unheilbaren Blindheit geschützt.

## Kinderblindheit

### Vorkommen

Geschätzte 100-140 Millionen Mädchen und Jungen leiden an Vitamin-A-Mangel. Rund fünf Millionen sind deswegen bereits nachtblind und eine Million Kinder stirbt jährlich aufgrund dieses Mangels.

### Ursachen

Gegen die Hälfte der blinden Kinder in den Entwicklungsgebieten ist wegen Vitamin-A-Mangel erblindet. Vitamin-A-Mangel aufgrund von Unterernährung oder Infektionskrankheiten wie Masern führt zunächst zu Immunschwäche, bewirkt später Nachtblindheit und am Schluss wird die Hornhaut innert Tagen undurchsichtig weiss – das betroffene Kind erblindet unheilbar. Zehntausende erblinden daran jährlich, und 60 Prozent dieser Mädchen und Jungen sterben innerhalb zweier Jahre.

### Behandlung

Durch Aufklärung über vitaminreiche Ernährung und durch regelmässige vorbeugende Abgabe von Vitamin-A-Kapseln, 1-3 hochdosierten Vitamin-A-Kapseln pro Jahr, wird dieser Blindheit wirkungsvoll entgegengewirkt. Vitamin-A-Kapseln senken die Sterblichkeit der Kinder um 20 bis 50 Prozent und bewahren vor Blindheit. Die Kapseln stellt uns der Arbeitskreis «SIGHT AND LIFE» (Basel) der DSM Nutritional Products kostenlos zur Verfügung.

### Kosten

Untersuchung und Abgabe der Kapseln kosten pro Kind einen Franken.

### CBM-Hilfe

Im Jahr 2009 sind 350 000 Kinder mit Vitamin A versorgt worden.



#### 4.2.2 Zahlen und Fakten zu Sehbehinderung

##### Allgemein

- Alle 10 Sekunden erblindet aus Armut ein Mensch, unter ihnen jede Minute ein Kind.
- 75 Prozent der Blindheit könnte verhütet werden, wenn die notwendigen Mittel bereitstünden.
- 90 Prozent aller Blinden leben in Entwicklungsgebieten. Dort tragen die Menschen ein 10 Mal höheres Risiko zu erblinden.
- Aufgrund von Erkrankungen sind weltweit rund 37 Millionen Menschen blind, unter ihnen sind ein bis zwei Millionen Kinder, rund 124 Millionen leiden an Sehbehinderungen \*\*.
- Zusätzliche 153 Millionen sind stark sehbehindert, nur weil die Korrekturbrille oder Sehhilfe fehlt. Acht Millionen von ihnen müssen deshalb praktisch als Blinde leben. Mindestens jedes zwanzigste Schulkind sieht weniger als 50 Prozent, weil ihm die Sehhilfe fehlt.
- Neun von zehn blinden Kindern können keine Schule besuchen.
- In Afrika kommt auf eine Million Menschen nur ein Augenarzt (in der Schweiz 1:13 000).
- Volkswirtschaftlich kostet allein die krankheitsbedingte, vermeidbare Sehbehinderung – inklusive Blindheit – jährlich mehr als 11 Milliarden US-Dollar.

##### Blindheit verhüten... \*\*

- Rund 40 Millionen Menschen drohen weltweit an Trachom zu erblinden. Sauberes Wasser, verbesserte Hygiene sowie Augensalbe oder Tabletten bewahren vor unheilbarer Erblindung.
- Bei jedem zweiten blinden Kind wäre die Blindheit vermeidbar gewesen. 500 000 Kinder erblinden jedes Jahr, in der Hauptsache wegen Mangel an Vitamin A. Sechs von zehn Kleinkindern, die wegen Vitamin-A-Mangels erblindet sind, sterben innerhalb zweier Jahre. Doch mittels Vitamin-A-Kapseln lassen sich Augenlicht und Leben retten!

- Vor allem in Afrika drohen rund 17 Millionen Menschen für immer an Flussblindheit zu erblinden. Die Mectizan-Tablette stoppt den Erblindungsprozess.

##### ... und von Blindheit heilen! \*\*

- Von total 45 Millionen Blinden (Krankheit und Brechungsfehler) leidet jeder dritte – 17 Millionen – am heilbaren Grauen Star, der häufigsten Ursache für Blindheit. Eine viertelstündige Operation bringt das Augenlicht zurück.

##### Weshalb müssen Menschen in den Entwicklungsgebieten erblinden oder als Blinde leben?

- Für die Familien in Armut sind medizinische Behandlung oder Sehhilfen wie Brille oder Lupe unerschwinglich.
- Es herrscht grosser Mangel an medizinischem Fachpersonal.
- Vielfach fehlt die medizinische Infrastruktur.
- Unwissenheit.

\*\* Gemäss WHO, statistische Angaben aufgrund von Daten aus dem Jahr 2002

### 4.3 Gehörlose und hörbehinderte Menschen

Mehr als 180 Millionen Menschen in den Entwicklungsgebieten sind hörbehindert (darunter 45 Millionen Kinder) und 70 Millionen Menschen sind gehörlos. Ursachen sind Mumps, Hirnhaut- und Mittelohrentzündung, Masern, Hirnmalaria, Infektionen während der Schwangerschaft wie die Röteln sowie Vererbung. Von hundert benötigten Hörgeräten stehen lediglich drei zur Verfügung; jährlich bräuchte es 35 Millionen.

kindliche Spracherwerb ist behindert, was die Entwicklung des Denkens beeinträchtigt. Als Erwachsene bleibt ihnen ein Dasein als Randständige in absoluter Armut.

Die Hälfte aller Gehörlosigkeit und Hörschäden ist vermeidbar. CBM-Fachkräfte suchen diese Ärmsten, führen an Schulen und bei Säuglingen Reihenuntersuchungen durch und klären die Familien auf. Sie bilden medizinisches Personal aus, behandeln und operieren bei Ohrerkrankungen, fertigen Hörgeräte und Ohrpassstücke, rüsten mit Hörhilfen aus, leh-



Hörbehinderung ist unsichtbar und wirkt sich verheerend aus: Gehörlose und schwerhörige Kinder gelten als unbelehrbar, dumm, verstockt und rebellisch. Viele werden vernachlässigt, verachtet, geschunden und gar missbraucht. Weil sie nicht oder kaum hören können, erlernen sie das Reden nicht oder unzulänglich. Sich an Unterhaltungen zu beteiligen ist stark erschwert wenn nicht unmöglich. Der

ren die Gebärdensprache und ermöglichen die Schul- und Berufsausbildung.

Im Jahr 2009 sind dank der CBM-Hilfe 480 000 Ohrenpatienten behandelt sowie 48 000 Hörbehinderte und 3300 Taubblinde eingegliedert worden.



#### 4.4 Körperbehinderte Menschen

Rund zwei Millionen Kinder kämpfen in den Armutsgemeinden mit einer körperlichen Behinderung:

- a. Geburtsgebrechen wie Klumpfuß, Hasenschlange, Wasserkopf oder offener Rücken. Früh entdeckt und behandelt, können die Kinder davon befreit und Folgeschäden minimiert werden.
- b. Zerebrale Lähmung, hervorgerufen durch mangelhafte oder fehlende medizinische Geburtshilfe, Mangelernährung oder Malaria. Die Muskeln verkrampfen sich zunehmend oder bewegen sich unkontrolliert. Durch jahrelanges, intensives Training erringen die Kinder die ersehnte Selbständigkeit: sitzen, stehen, greifen und laufen, sprechen und singen!
- c. Schäden durch zu spät erkannte und behandelte Infektionen wie die Wirbelsäulentuberkulose oder die Kinderlähmung.
- d. Kontrahierte Gelenke oder verwachsene Haut aufgrund mangelhaft behandelter Brüche oder Verbrennungen.

Die CBM hilft über Früherkennung, wiederherstellende Chirurgie, Physiotherapie, Ausbilden von Fachkräften, Aufbau von Kliniken sowie durch Bewegungshilfen wie Prothesen, Schienen, Krücken, Rollstühlen oder Tricycles (Dreiräder mit Handkurbel).

Im Jahr 2009 sind 322000 PatientInnen orthopädisch behandelt sowie 100000 Körperbehinderte eingegliedert worden.

#### 4.5 Geistig behinderte Menschen

Weltweit sind ein bis drei Prozent der Menschen geistig beeinträchtigt. In den Entwicklungsgebieten sind es prozentual am meisten.

Hauptursachen dafür sind:

- a. Jodmangel in Gebieten Afrikas und Asiens (bei uns dank iodiertem Salz kein Problem mehr).
- b. Schwermetallbelastungen wie durch Blei.
- c. Abweichungen in der Erbsubstanz wie bei Down-Syndrom (Trisomie 21) oder Phenylketonurie (eine Eiweißunverträglichkeit, die ohne Diät kleines Kopfwachstum, Sehstö-

- rung, Epilepsie, Zitterigkeit und schwere Verhaltensstörungen verursacht).
- d. Während der Schwangerschaft Alkohol- oder Tabakkonsum sowie Krankheiten wie Röteln und Syphilis.
  - e. Geburtskomplikationen sowie frühe Erkrankungen wie Entzündungen der Hirnhaut oder des Hirns, hohem Fieber oder Epilepsie.

Vorwiegend über CBR-Programme (gemeinde-nahe Rehabilitation) hilft die CBM Menschen mit Down Syndrom, Epilepsie sowie anderen geistigen Behinderungen. Geschieht die Förderung frühzeitig, können viele geistig behinderte Kinder Alltagsfertigkeiten erwerben und Lebenssituationen selbständig meistern.

Dank der CBM sind im 2009 29000 geistig behinderte Menschen gefördert und betreut worden.

#### **4.6 Seelisch oder psychisch behinderte Menschen**

Jeder fünfte Mensch entwickelt irgendwann im Leben eine psychische Störung oder mehrere. Weltweit leiden um die 150 Millionen Menschen unter Depression, weitere 54 Millionen unter Schizophrenie oder unter manisch-depressiver Krankheit.

Oft erkranken die Menschen in den produktivsten Jahren, was die Familien besonders stark in Mitleidenschaft zieht. Zudem leiden die psychisch Beeinträchtigten häufig unter Vorurteilen, Aberglauben, Isolation und werden missbraucht.

Begünstigt werden psychische Leiden durch Armut oder durch schwere Unfälle, Gewalt- oder Katastrophenerlebnisse. Oft gehen sie mit körperlichen Behinderungen einher. Nervenkrankheiten wie Parkinson, Epilepsie oder Multiple Sklerose können ebenfalls zu psychischen Störungen führen.

Die Behandlung und Betreuung erfolgt ganzheitlich über das CBR-Programm (gemeinde-nahe Rehabilitation), die Stärken und Möglichkeiten des Betroffenen und seines Umfeldes werden einbezogen.

Im Jahr 2009 sind dank der CBM 123 000 Menschen mit psychischer Behinderung betreut und behandelt worden, sei es mittels Medikamente gegen Epilepsie, Psychose oder Depression, oder mittels eingliedernder Betreuung wie psychosoziale Therapie, Familienhilfe oder Selbsthilfegruppen.



## 5. ANHANG

### 5.1 Weltweite CBM in Zahlen

Im Jahr 2009 hat die CBM Christoffel Blindenmission weltweit 23 733 000 Augenkranken, Blinden sowie anderen behinderten oder bedürftigen Menschen geholfen.

#### Hilfe für augenkranke Menschen

##### Behandelt wurden

22,41 Mio. AugenpatientInnen, davon:  
 530 000 TrachompatientInnen (Tetracycline-Salbe oder Zithromax®-Tabletten erhalten)  
 8,4 Mio. durch FlussblindheitspatientInnen (Mectizan® erhalten)  
 350 000 Mädchen und Jungen sind mit Vitamin-A-Kapseln versorgt worden

##### Durchgeführt wurden

675 000 Operationen am Grauen Star, wovon 13 500 an Kindern (jünger als 15 Jahre)  
 247 000 weitere Augenoperationen

#### Hilfe für Menschen mit Ohrenleiden

##### Behandelt wurden

480 000 Ohren-PatientInnen

##### Durchgeführt wurden

9500 Ohren-Operationen (3100 am Mittelohr)  
 87 000 Hörtests  
 48 000 Behandlungen gegen Mittelohrentzündungen

#### Hilfe für körperlich behinderte Menschen

##### Behandelt wurden

322 000 Orthopädie-PatientInnen

##### Durchgeführt wurden

26 000 orthopädische Operationen

#### Zudem wurden verschiedene Hilfsmittel abgegeben

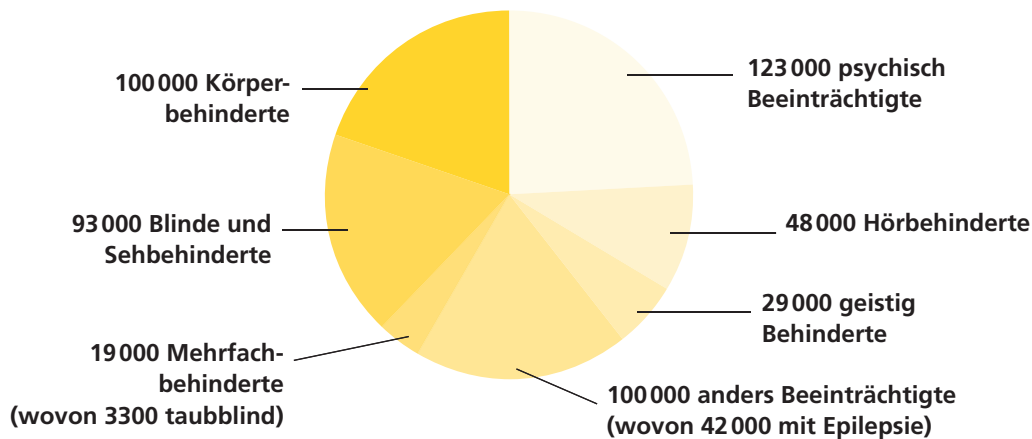
1,19 Mio. Brillen sowie 20 000 Sehhilfen (Lupen, Teleskope)  
 6000 Hörhilfen  
 17 000 Orthesen (Schiene u.a.),  
 2200 Prothesen  
 5600 Gehhilfen (wie Krücken oder Gehwägelchen)  
 2700 Rollstühle oder Tricycles.

## Eingliedernde Betreuung von Menschen mit Behinderung

In Projekten der Community Based Rehabilitation (CBR), an Schulen und weiteren Einrichtungen wurden 512 000 Menschen mit Behinderung betreut:

- 93 000 Blinde und Sehbehinderte, wovon 19 000 an Schulen
- 100 000 Körperbehinderte, wovon 7 000 an Schulen
- 48 000 Hörbehinderte, wovon an Schulen 20 000
- 29 000 geistig Behinderte, darunter an Schulen 10 000 Lernbehinderte (600 Autisten)
- 19 000 Menschen mit mehrfacher Behinderung, wovon 3 300 Taubblinde (541 an Schulen)
- 123 000 psychisch beeinträchtigte Menschen
- 100 000 anders Beeinträchtigte, wovon 42 000 mit Epilepsie (16 000 am Schulen)

CBR-Projekte = Gemeindenahe Rehabilitation (Betreuung Behinderter am Wohnort)



- 66 000 Behinderte und Angehörige erhielten Berufsausbildung oder Anstellung für den Lebensunterhalt
- 165 000 Behinderte und Angehörige engagierten sich an Empowerment-Gruppen (Kinder-, Eltern- oder Selbsthilfegruppen)

## Ausbildung von Fachkräften

- 94 000 einheimische Fachkräfte wurden aus- oder weitergebildet, darunter 3 300 Ärzte, 4 100 Pfleger und 18 000 Lehrkräfte. Von den 75 000 Fachkräften in den CBM-geförderten Projekten waren es 14 000.

## Die CBM und ihre Partner

### 729 Projekte leisteten medizinische Hilfe

339	Augenspitäler/-abteilungen/-programme
51	Ausbildungszentren für Augenchirurgen oder anderer Fachkräfte
94	Programme zur Blindheitsverhütung
35	Dienste für Sehbehinderte (Low Vision)
23	Augenoptische Werkstätten
11	Trachomaprogramme
7	Flussblindheitsprogramme
49	Mobile Dienste
9	Augenmedizinische Grundversorgung
23	Diverse augenmedizinische Hilfe
22	Orthopädiekliniken/-abteilungen
3	Ausbildungszentren für Orthopädiechirurgen
35	Orthopädische Ateliers
4	Ohrenmedizinische Abteilungen
24	Programme zur Verhütung von Taubheit

### 500 Projekte leisteten eingliedernde Hilfe und behinhalten einen oder mehrere der folgenden Dienste

213	Programme der Community Based (gemeindenaher) Rehabilitation
56	Integrative Bildungseinrichtungen
95	Zentren zur Berufsbildung/Programme für selbständigen Lebenserwerb
18	Ausbildungszentren für Blindenlehrer
15	Ausbildungszentren für Gehörlosenlehrer
81	Schulen für Blinde,
14	Braille-Druckereien
31	Blindenbibliotheken/Hilfsmittel-Zentren
73	Schulen für Gehörlose

Im Jahr 2009 förderte die CBM 883 Hilfsprojekte in 99 Ländern der Entwicklungsgebiete, 346 Einrichtungen halfen sowohl medizinisch als auch eingliedernd.

## 5.2 CBM-Grundwerte

Wir stehen ein für:

### 1. Menschen mit Behinderung

Wir setzen uns dafür ein, dass in Entwicklungsgebieten Menschen mit Behinderung gefördert, geheilt und in die Gesellschaft integriert werden.

### 2. Nachhaltige Projektarbeit

Wir arbeiten mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen und bilden lokale Fachkräfte aus. Gemeinsam mit ihnen erbringen wir heilende, rehabilitative, vorbeugende und pädagogische Hilfe. Wir legen Wert auf nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.

### 3. Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Wir befähigen unsere Partner ihre Dienste für Menschen mit Behinderung zu verstärken und zu verbessern.

### 4. Professionalität

In allem, was wir tun, streben wir nach hoher Qualität.

### 5. Integrität

Wir sind gute Treuhänder für die uns anvertrauten Mittel.

### 6. Respektvolle Kommunikation

In all unseren Arbeitsbereichen kommunizieren wir ehrlich und gehen respektvoll mit anderen Meinungen und Kulturen um.

### 7. Christliche Grundhaltung

Wir sind bestrebt, unsere Aufgabe im Geist der christlichen Nächstenliebe umzusetzen und folgen darin dem Vorbild Jesu.

### 8. Internationale Zusammenarbeit

Wir sind eine internationale Organisation. Gemeinsam mit unseren Partnern bieten wir Dienste für behinderte Menschen an.

## 5.3 Assoziierte Organisationen und Mitgliedschaften der weltweiten CBM

### International mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO)

Die CBM Christoffel Blindenmission ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Fachorganisation für Blindheitsverhütung und Blindenheilung anerkannt und hat Beraterstatus bei den Vereinten Nationen. Gemeinsam mit der WHO hat die CBM die Blindheitsverhütungskampagne «Vision 2020» ins Leben gerufen sowie «WWHearing», die Kampagne für Hörhilfen in den Armutsgemeinden. «Vision 2020» startete 1999 und will bis zum Jahr 2020 die Hauptursachen von Blindheit besiegen: Niemand soll mehr aus Armut erblinden müssen! Die Kampagne «WWHearing» begann 2003 und will erreichen, dass den Menschen in den Entwicklungsgebieten erschwingliche, robuste und leistungsfähige Hörgeräte zur Verfügung stehen. Die CBM engagiert sich bei den Regierungen der empfangenden sowie bei jenen der gebenden Länder dafür, dass die beiden Kampagnen und überhaupt die Sorge um die behinderten Mitmenschen einen höheren Stellenwert bekommen.

### Organisationen und Verbände, in denen die CBM International Mitglied ist:

- Internationaler Verband zur Verhütung von Blindheit (IAPB)
- Partnership Committee of International Nongovernmental Development Organizations
- Task Force of the Partnership Com. to the WHO Programme for the Prevention of Blindness
- Internationaler Blindenlehrer-Verband (ICEVI) und Welt-Blindenunion (WBU)
- International Disability and Development Consortium (IDDC)



«Die CBM hilft effizient, klug, unermüdlich. Sie ist unendlich hilfreich. Für tausende verzweifelter Kinder, Männer und Frauen ist sie vielerorts die aller-einzige Hoffnung. Die CBM verdient unsere energische Unterstützung, unsere Bewunderung und Solidarität.»

**Prof. Jean Ziegler, ehem. UN-Sonderberichterstatter  
«Recht auf Nahrung»**

«Mit nur 50 Franken bereits kann ich einem Menschen das Augenlicht zurückgeben. Das ist für mich eine sinnvolle Investition und christliche Nächstenliebe.»

**Jeanette Macchi,  
Moderatorin «Fenster zum Sonntag» auf SF2**



«Ich habe die ausserordentliche Not gesehen und weiss, wie lebensnotwendig der Dienst der CBM ist. Leidenschaftlich helfen die CBM-Mitarbeitenden so vielen Menschen mit Behinderung wie nur möglich.»

**Erzbischof Desmond Tutu, Kapstadt**

«Ich bewundere die Arbeit der CBM und ihre vielen engagierten Mitarbeitenden. Sie bringen Millionen Menschen praktische Unterstützung. Wärmstens gratuliere ich der CBM zu ihren hundert Jahren Erfahrung und vorzüglichem Dienst.»

**Dr. Margaret Chan, Generaldirektorin der  
WHO Weltgesundheitsdirektion**



**christoffel blindenmission**  
gemeinsam mehr erreichen

Seestrasse 160, Postfach, 8027 Zürich  
Telefon 044 275 21 71, Fax 044 275 21 898  
Spendenkonto 70-1441-5

info@**cbm**swiss.ch  
www.**cbm**swiss.ch